



Diasporareise des GAW der EKBO 23.09.-01.10.2021

„Von der Mitte aus betrachten“ Dieser Satz von Dekan Bludau klingt in mir nach, den wir in seiner lutherischen Gemeinde zum Abschluss unserer Reise nach Norditalien in Turin besuchten. Ich habe es so verstanden, dass wir mit Blick auf die Ökumene lernen sollten, das Verbindende in den Blick zu nehmen und zu stärken, die Unterschiede als Ausdruck von Vielfältigkeit und Fülle zu achten. Ein schöner Gedanke zum Ende unserer achttägigen Unternehmung. Wir waren vor allem den historischen und aktuellen Spuren der Waldenser gefolgt. Quartier hatten die 28 Teilnehmenden in der Foresteria in Torre Pellice, gefunden. In diesem waldensischen Zentrum erfuhren wir bei Besuchen in Museen, Kirchen (tempio), Schulen und der Casa Valdese (Sitz der Synode der Tavola Valdese) viel über die Geschichte dieser christlichen Gemeinschaft, deren Leitwort „Lux lucet in tenebris“ an vielen Stellen lesbar war, und die lange vor der Reformation begann, das (geschriebene) Wort Gottes in den Mittelpunkt ihres Glaubens zu stellen und daraus Kraft zu schöpfen.

Ende des 12. Jahrhunderts entstand durch die Bekehrung von Valdes von Lyon (Petrus) eine Armutsbewegung, deren Anhänger der Ketzerei beschuldigt und verfolgt wurden. Nachdem sie sich mit den Lehren Martin Luthers und Calvins auseinander gesetzt hatten schlossen sie sich 1532 der Reformation an. Im Kontakt zu den Hugenotten in Frankreich war auch ihr Leben in Folge der Gegenreformation weiter von Unterdrückung, Verfolgung und Vertreibung bestimmt, 1699 entstanden Waldenserkolonien in Deutschland (vor allem Württemberg und Hessen). Von 1700 an lebten die Waldenser im sogenannten Getto in den Alpen und bauten dort in den Tälern (über 600 m!) Schulen und Tempel. Mit der Revolution 1848 erhielten die religiösen Minderheiten schließlich Bürgerrechte und durften die Täler verlassen. Die veränderten Lebensumstände, gekoppelt mit den Folgen der Industrialisierung, bewegten viele dazu, das Land zu verlassen und ein neues Leben in Südamerika aufzubauen. Ihren Glauben nahmen sie mit und noch heute zählt die Evangelische Waldenserkirche am La Plata 14 Tsd. Gemeindeglieder in Uruguay und Argentinien. Im bis heute katholisch dominierten Italien leben die Waldenser mit 30.000 Mitgliedern als evangelische Minderheit und spielen mit ihren sozial-diakonischen Werken und Bildungseinrichtungen eine wichtige Rollen in der italienischen Gesellschaft, einige seien hier erwähnt: 5 Seniorenheime in der Nähe von Torre Pellice, auf Sizilien kümmern sie sich um die anstrandenden Menschen aus Afrika, im Zentrum Agape leisten seit 1951 Freiwillige ihren Dienst und helfen bei der Durchführung ökumenischer Begegnungstage.

Unsere Ausflüge führten uns bei strahlendem Septemberwetter zu vielen historischen Stätten der Waldenser in den Tälern. Gottesdienst feierten wir mit einer deutschen Diakonin im Tempio in Coppieri. Vor allem sind wir für die zahlreichen Begegnungen mit den Glaubensgeschwistern vor Ort dankbar. Wir fühlten uns sehr willkommen, durch ihre lebendigen und offenen Schilderungen sind wir mit ihnen schnell ins Gespräch gekommen. Eine Stadtführung in Turin und wunderbare Orgelklängen am letzten Abend rundeten das Programm ab. Das italienische Flair tat das seine! So kehrten wir erfüllt nach Berlin zurück und verabschiedeten auch das freundliche Pfarrehepaar aus Lippe/Detmold, sie hatten über Ev. Weltweit von unserer Reise gehört und sich uns angeschlossen.